

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 129

Donnerstag, den 5. Juni 1941

93. Jahrgang

Englands Kriegsflottenverluste im Mai

Eine starke Schwächung

Wie die Bilanz der versenkten Handelsschiffe Englands bildet auch die Verlustliste seiner Kriegsschiffe im vergangenen Monat ein überaus trübes Bild für das Inselreich.

England verlor im Mai 1941 folgende Einheiten:

Versenkt wurden von deutschen See- und Luftstreitkräften 1 Schlachtkreuzer, 7 Kreuzer, 11 Zerstörer, 7 Schnellboote, 3 Hilfskreuzer, 4 U-Boote, 6 Vorposten- und Wachboote, von italienischen See- und Luftstreitkräften 5 Kreuzer, 2 Unterseeboote, 1 Zerstörer.

Beschädigt wurden im Mai außerdem von deutschen und italienischen See- und Luftstreitkräften durch Spreng- und Brandwirkung 2 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger sowie eine größere Anzahl Kreuzer, Zerstörer und andere leichte britische See- und Luftstreitkräfte.

Bei der seit Monaten bestehenden Ueberbeanspruchung sämtlicher britischer Flotteneinheiten sind diese Verluste für Großbritannien unerträglich. Sie wirken sich direkt in einer allgemeinen Schwächung der Flottenkampfkraft und indirekt in der

mehr und mehr verringerten Sicherung der nach England laufenden Geleitzüge aus, deren starker Schutz für England einen entscheidenden Faktor in der Schlacht im Atlantik darstellt.

Erneut sieben Britenfrachter versenkt

Newyorker Schiffahrtskreise geben laut Associated Press die Torpedierung von weiteren sieben großen britischen Frachtern bekannt.

Versenkt wurden danach der Tanker „San Felix“ (13 036 BRT.), der Frachter „Rothmere“ (5356 BRT.), der Tanker „Security“ (7000 BRT.), der Frachter „Darlington Court“ (4974 BRT.), der Frachter „Kammities“ (4553 BRT.), der Frachter „Star Croft“ (4662 BRT.) und der Frachter „Silverjew“ (6373 BRT.).

Stärkung unserer Volkskraft

Hilgenfeldt über die NSB-Arbeit

In einer Großkundgebung sprach in der Gauhauptstadt Pommerns der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, zu den Amtswaltern der NSB des Gau Pommern. Eingehend auf die Aufgaben des Hilfswerkes betonte er die gewaltigen Leistungsergebnisse des zweiten Kriegswinterhilfswerkes, dessen Erfolg nicht zuletzt in der unermüdeten Arbeit der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen ruhe. Alle Maßnahmen der NSB dienen der Erhaltung des Lebens von Mutter und Kind und der Stärkung der biologischen Kraft unseres Volkes.

Bezeichnende Forderung — bezeichnende Antwort

Das rigorose britische Vorgehen gegen die indische Zivilbevölkerung

Verschiedene Organisationen und wirtschaftliche Verbände sowie zahlreiche angesehene indische Privatleute richteten, einer Meldung aus Delhi zufolge, eine Eingabe an die Provinzialregierung von Bombay, in der eine eingehende Untersuchung des Vorgehens der britischen und der indischen Truppen in Bombay und Anehdabad verlangt wird, wo in kurzer Zeit mehrere Hundert unbewaffnete Bürger durch Engländer erschossen oder verwundet wurden. Die britische Provinzialregierung erwiderte bezeichnenderweise, daß eine solche Untersuchung erst nach Beendigung der Unruhen möglich wäre, mit anderen Worten, die Briten denken gar nicht daran, ihr Terrorregiment gegenüber der indischen Bevölkerung aufzugeben, deren Beunruhigung ja lediglich auf die englischen Gewaltmaßnahmen zurückzuführen ist.

„Angekrenzt nachdenken“

Sonderkriegsverbrecher noch immer ohne Kriegsziel.

Der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, erklärte bei einem Festessen, Englands erstes Kriegsziel sei die Vernichtung des Hitlerismus. Bevor es aber soweit sei, müßten die USA und Großbritannien angekrengt darüber nachdenken, wie die politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Probleme der Nachkriegszeit gelöst werden könnten.

Bald zwei Jahre dauert der Krieg nun, und die englischen Agitatoren haben sich diese ganze Zeit über den Kopf zerbrochen, was sie dem Volk als positives Kriegsziel hinstellen könnten. Aber immer noch sind sie nicht weiter gekommen als zu der Feststellung des Lord Halifax, daß die USA und England, allein geht's nimmerl, „angekrenzt nachdenken“ müßten. Es wird wohl auch bei diesem „angekrenzten Nachdenken“ bleiben, denn England hat längst bewiesen, daß es unfähig ist, die Fragen einer Nachkriegsordnung zu lösen. Versailles bedete eine nachrückliche und erschreckende Sprache. Die Plutokraten in London aber geben offen zu, daß nur ein Ueber-Versailles für sie in Frage kommt. Für dieses Ziel allein trieben sie das englische Volk in den Krieg, und bis heute sind sie nicht in der Lage, ihm zu sagen, für welche Zukunftsziele es kämpfe.

„Wir sind in der größten Klemme“

Stoßseufzer aus dem ausgepreßten Australien.

„Wir sind in der größten Klemme, der Australier und das Empire jemals gegenübergefallen haben“, erklärte nach Meldungen aus Melbourne das Mitglied des australischen Kriegsrates, Dr. Ewart, im Verlaufe eines Frühstückes.

Auch für diejenigen, die nicht über die inneren Angelegenheiten Australiens im einzelnen unterrichtet sind, dürfte es ohne Schwierigkeit zu erraten sein, was Dr. Ewart unter der „größten Klemme“ versteht, in der Australien sich befindet. Wenn dies auch keine militärische „Klemme“ ist, da Australien sich ja verhältnismäßig weit vom Schuß befindet, so bekommt das Land doch den Krieg am eigenen Leibe sehr spürbar zu spüren. Infolge des britischen Lonnagemangels können die australischen Farmer ihre Produkte nicht mehr auf den Weltmarkt bringen, haben also seit langer Zeit keinerlei Einkommen mehr gehabt. Auf der anderen Seite werden sie durch Steuern, Sammlungen und sonstige freiwillige und unwillkürliche Anleihen und Abgaben dazu gezwungen, Mittel in einem Ausmaß für die Weiterführung des englischen Krieges zur Verfügung zu stellen, die in keinem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Landes stehen. Der australische Ministerpräsident tröstete die Australier kürzlich damit, daß er ihnen sagte, es läme nicht darauf an, ob sie in diesem Kriege noch so arm werden würden, das Entscheidende sei einzig und allein, daß die „Freiheit der Demokratien“ gerettet werde. Aber auch in bezug auf diesen „Trost“ befinden sich die Australier offensichtlich in einer großen „Klemme“, denn für die vagen Versprechungen demokratischer Freiheiten, für die sie Hab und Gut opfern, sollen sie den völligen wirtschaftlichen Ruin und eine damit zwangsläufig verbundene Abhängigkeit nicht nur von England, sondern auch von den USA eintauschen.

Sie wollen Ursachen erfahren

Unterhausabgeordnete fordern genauen Bericht über die Niederlage auf Kreta

Unter den englischen Pressestimmen, die nach der jüngsten britischen Niederlage auf Kreta die Verantwortlichen einer scharfen Kritik unterwerfen, führt „Daily Herald“ aus, daß bei dem Zusammentritt des Parlaments eine Reihe von Abgeordneten Genaueres über die Ursachen der Niederlage wissen wollten.

„Unter den Abgeordneten“, so schreibt das Londoner Blatt, „sei großes Unbehagen festzustellen, da sie die Verluste auf mangelnde Voraussicht zurückführten.“

„Daily Express“, der anscheinend voraussieht, daß Churchill vor einem für ihn als Hauptverantwortlichen höchst peinlichen Rechenschaftsbericht drücken möchte, versucht den Premierminister festzunageln und gibt kurzerhand bekannt, daß Churchill im Unterhaus eine Erklärung über Kreta abgeben und sich dem Sturm der Fragen stellen würde.“

Angeichts dieses vielfachen Drängens baut Churchill, wie üblich vor und läßt durch Reuters sogenannten „parlamentarischen Berichterstatter“ vorsichtig mitteilen, daß bei dem nächsten Zusammentritt im Unterhaus „sicherlich“ eine Debatte über den „Rückzug aus Kreta“ stattfinden würde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Churchill sowohl wie Attlee „an dieser Sitzung teilnehmen“.

„Die Evaluierung Kretas“, so schreibt der „parlamentarische Berichterstatter“ alias Churchill weiter, „habe in der britischen Öffentlichkeit verschiedene Strömungen hervorgerufen, die unangenehmliche Entfernungen aller Beamten zu verlangen, die sich nicht auf der Höhe gezeigt hätten.“

Churchill scheint also auch diesmal wieder auf der Suche

nach Sündenböden für seine eigenen Fehler zu sein. Unter den militärischen und politischen Versagern Englands dürfte es dem erfahrenen Rückzugstrategen kaum schwer fallen, geeignete Mithabiler zu finden, um das drohende parlamentarische Ungewitter von sich abzulenken und wieder ein Unterhaus-Theater zu veranstalten, hinter dem es ihm als Hauptschuldigen gelinzt, sich von der Verantwortung zu drücken.

„Newyork Herald Tribune“ meldet aus London, „alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Churchill in der nächsten Sitzung des Parlaments scharfe Kritik über den Ausgang der Kreta-Schlacht zu erwarten habe.“

Die kritisierenden Parlamentsmitglieder wollten wissen“, so schreibt das Newyorker Blatt, „wieso es möglich gewesen sei, daß die deutschen Truppen Kreta hätten einnehmen können. Churchill werde bei dieser Gelegenheit der schärfsten Kritik gegenüberstehen, die er seit seiner Regierungsübernahme erlebt habe und sei gezwungen, eine umfassende Erklärung über die Schlacht auf Kreta, wie auch über die schweren britischen Verluste an Menschen und Schiffen zu geben.“

„Newyork Herald Tribune“ meldet, „es sei kaum anzunehmen, daß das Kreta-Fiasco die Stellung Churchills erschüttere, da wahrscheinlich wieder einige Churchill-Unterlinge den Kopf herhalten müßten.“

„News Chronicle“ schreibt in ihrem Leitartikel, die britischen Versager teilen heute dem englischen Volke die gleichen Verhöhnungsspielen über den Verlust von Kreta aus, wie seinerzeit nach der norwegischen Schlacht.“

Wilhelm II. †

Dorn, 4. Juni. Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. ist heute vormittag um 11.30 Uhr im 83. Lebensjahr gestorben.

Die Nachricht vom Tode des früheren Kaisers Wilhelm II. ruft im deutschen Volk die Erinnerung wach an den Glanz des Bismarck-Reiches und an das schwere Ringen in den vier harten Jahren des Weltkrieges. Wilhelm II. wurde am 27. Januar 1859 in Potsdam geboren. Im Alter von 29 Jahren, viel früher, als es zu erwarten gewesen war, bestieg Wilhelm II. als Nachfolger seines Vaters Friedrich III. und seines wenige Monate vorher gestorbenen Großvaters Wilhelm I. den deutschen Kaiserthron. Zu dieser Zeit stand Deutschland, dessen Ruher bei dem Eisernen Kanzler in fester Hand lag, in der Mitte Europas als ein Hort des Friedens. Im Jahre 1890 kam es zur Entlassung des Fürsten Bismarck. Von nun an begann Wilhelm II. unmittelbaren Einfluß auf die Politik des Reiches zu nehmen. Noch heute spricht man im Hinblick auf diese Zeit von der „wilhelminischen Ära“. Den Abschluß der Regierungszeit Wilhelms II. bezeichnet der von den Feinden der deutschen Nation in langen Jahren vorbereitete Weltkrieg von 1914 bis 1918. Damals wie heute hat England sich Deutschland in den Weg gestellt, damals wie heute war es England, das dem Deutschen Reich die Entfaltung in friedlichem Wettstreit versagen wollte. Nach dem Ausbruch der Revolte in der Heimat überschritt Wilhelm II. am 10. November 1918 die holländische Grenze, wo er in Dorn Wohnung nahm. Am 28. November 1918 erklärte Wilhelm II. seinen offiziellen Thronverzicht. Die neue Generation, die nunmehr die deutsche Politik und das deutsche Leben gestaltet, hat kraftvoll alle Pläne der Feinde Deutschlands zunichte gemacht und dem Deutschen Reich endlich den Weg in die Freiheit gebahnt. So konnte Wilhelm II.

in seinen letzten Lebensjahren noch Zeuge sein eines neuen Aufstiegs des deutschen Volkes und neuer deutscher Siege, die die Zukunft unseres Reiches für alle Zeit sichern.

Beileidtelegramm des Führers

zum Tode des ehemaligen Kaisers Wilhelm II.

Der Führer hat anlässlich des Todes des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. telegraphisch der Gemahlin des Verstorbenen sowie dem Kronprinzen sein Beileid ausgesprochen.

15tündige Ausgehsperrung in Bagdad

Die Kundgebungen der Bevölkerung in Bagdad gegen die Briten und den zurückgekehrten ehemaligen Regenten Abdull Fialah geben nach Berichten aus der irakischen Hauptstadt weiter trotz der Tatsache, daß die Ausgehsperrung schon auf 18 Uhr, also auf den Nachmittag, verlegt wurde. Die britische Gewalt Herrschaft weiß sich daher nicht anders zu helfen, als anzuordnen, daß von 16 bis 7 Uhr, also volle 15 Stunden, die Bevölkerung ihre Häuser nicht mehr verlassen darf. Ferner wurde durch Presse und Rundfunk eine Verordnung erlassen, wonach nicht mehr als vier Personen auf der Straße zusammenstehen oder zusammengehen dürfen. Auf Zuwiderhandelnde wird ohne Warnung geschossen. Verstöße gegen das Ausgehverbot werden mit Gefängnisstrafen nicht unter drei Jahren geahndet.

In Verfolg der schweren Ausschreitungen hat sich die englandhörige Regierung gezwungen gesehen, den Belagerungszustand zu verhängen.

